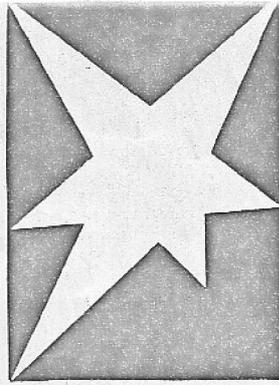


stern

magazin



Heft 36 im 21. Jahr
3. bis 9. September 1968.
Heftumfang 200 Seiten
Auflage 1 917 385 (II/1968)

Die »beste Kunstschau der Welt«, die Kasseler Documenta, nahm sieben Wochen nach der Eröffnung ihre größten Kunstwerke in Betrieb

Der Welt größte Kunstschau geht in die Halbzeit. Sechs Wochen nach der Eröffnung, sieben Wochen vor Schluß zieht die »Documenta IV« in Kassel Bilanz: Die Münchner Malerin Lore Grigat kaufte die hunderttausendste Eintrittskarte. Die Documenta-Foundation, die mit mildtätigen Stiftungen der beteiligten Künstler die Schau finanziell unterstützt, hat inzwischen für 325 000 Mark Graphik verkauft. Das teuerste Stück der Ausstellung ist ein Bild des Amerikaners Barnett Newman, 63, auf dem fast nichts zu sehen ist: ein fünf Meter hohes Ölbild, drei senkrechte farbige Streifen — Preis: 480 000 Mark. »Die beste Ausstellung zeitgenössischer Kunst, die es überhaupt irgendwo auf dieser Welt gibt« (so John Russell, Kunstkritiker der »Sunday Times«), breitet sich in zwei umgebauten Ruinen und auf Kassels schönster Wiese aus: im Museum

Fridericianum, das Hessens Landgraf Friedrich vor 200 Jahren baute, in der »Galerie an der schönen Aussicht« und im Park der Orangerie, der Karlswiese.

Erst zur Halbzeit war die Monstroschau der »tausend Bilder« ganz komplett — die beiden letzten und größten Kunstwerke der Documenta hatten späte Premiere:

- dem bulgarischen Künstler Christo Javacheff, 33, gelang es beim vierten Versuch, seine 85 m hohe Riesenplastik aufzustellen: eine mit Luft gefüllte Wurst, laut Christo das »größte Kunstwerk der Welt«;
- der Hamburger Klaus Geldmacher, 28, und der Schweizer Francesco Mariotti, 25, nahmen einen leuchtenden Würfel in Betrieb: 100 Leuchtröhren und 9000 farbige Glühbirnen flimmern zu Beat-Musik, dazu dreht sich heulend eine Riesenturbine. Das Publikum half bei der Finanzierung: Es kaufte »G-M-Aktien« für 8000 Mark.

Das Drama der Christo-Wurst wurde zur rührendsten Kunstgeschichte des Jahres. Christo wickelt seit Jahren alles mögliche ein: Fahrräder, Damen und Autos. »Für ihn«, schrieb die ZEIT, »liegt die Welt, vielleicht besonders die westliche Welt, in ihrer Umhüllung.« Seine Einwickel-Werke erzielen hohe Preise.

STERN: Was ist Ihr kleinstes, Ihr billigstes Kunstwerk, Herr Christo?

Christo: Das hat der Kunsthändler Schmela einmal als Hochzeitsgeschenk für einen Düsseldorfer Industriellen bestellt. Ich umwickelte eine Streichholzschachtel. Kostete 500 Mark.

Der derzeit größte Christo, das »Luftpaket« auf der Kasseler Karlswiese, war mühsamer herzustellen und teurer. Dreimal fiel der »Penis von Kassel« (Volksmund) wieder um: auch Helium für 4000 DM, eigens aus Amerika herangeschafft, konnte ihn nicht halten. Erst deutsche Wertarbeit schaffte das Wunder: deutsche Chemiefirmen liefer-

schichtetem Trevira — deutsche Kräne hieften das Ungetüm in die Höhe. Pioniere der britischen Rheinarmee unterstützten die Aktion.

Kassels Kunstschau findet zum vierten Male statt. Der Gedanke, in vierjährigen Abständen die jüngsten Stile der Kunst zu dokumentieren, kam dem Kasseler Kunstprofessor Arnold Bode, als er aus dem Kriege kam. 1955 trug er die Idee dem Kasseler Oberbürgermeister Lauritzen vor.

Lauritzen, heute Bundeswohnungsbauminister: »Von allem, was uns damals einfiel, ist die Documenta das Beste.«

Freilich gibt es auch andere Stimmen. Die Eröffnung der vierten Documenta wurde von linken Studenten und ausgeladenen Künstlern gestört: Die Auswahl sei »autoritär«, und überdies kämen die Deutschen zu kurz. In der Tat: 18 bescheidene deutsche Aussteller werden von 57 US-Artisten mit Riesengemälden erdrückt. Die Neo-Nazis schossen von rechts: Die NPD forderte den hessischen Landtag auf, das Budget der renommierten Kunstausstellung zu kürzen. Werner Fischer, NPD-Abgeordneter aus Kassel, zum Fernsehreporter Gerhard Bött: »Was hier ist, ist Anti-Ästhetik. Banal sind am Werk.«

Und Peter Merseburger, Moderator der Fernsehsendung »Panorama«, kommentierte: »Kunstkritik und Publikumsgeschmack klaffen heute weiter auseinander denn je — aber das sagt wiederum keinesfalls, daß die Mehrheit in diesem Falle recht hätte. Vor fünfzig Jahren schokkierte Franz Marc mit seinem »Turm der blauen Pferde« — zwei Generationen später ziert diese Provokation als Druck Zehntausende gutbürgerlicher Wohnstuben.«

Daß die Kunst der »Blauen Pferde« längst überholt ist — daran läßt die Documenta keinen Zweifel. Künstler haben ganze Räume verwandelt, um sie durch Atmosphäre — im Kunstjargon »Ambiente« — wirken zu lassen:

- Der Amerikaner Kienholz schuf mit Plüschmöbeln und Puppen die Stimmung eines Soldatenbordells;
- der Amerikaner Dan Flavin bestückte einen leeren Saal mit Leuchtröhren — im ultravioletten Licht wirken die Besucher wie Gespenster;
- der Düsseldorfer Beuys erzeugt mit Leinenbetten und grauem Filz die Atmosphäre einer Leichenhalle;
- der Schweizer Christian Megert baute ein Spiegelkabinett — dank Spiegeln von oben und Spiegeln von unten kann man eintretenden Damen unter die Wäsche gucken.

Die Kunst unserer Tage, so dokumentiert die Documenta, begnügt sich nicht mehr mit Bildern, die man übers Sofa hängt — sie will unsere ganze Umwelt verändern.

Die nächste Documenta soll, folgerichtig, noch größer und teurer werden: Sie will auch die Kunst erfassen, in der wir alle wohnen — die Architektur.

Der »Documenta«-Organisator Bode zum STERN: »Das steht aber noch nicht fest. Nach dieser Documenta müssen wir erst mal wieder diskutieren.« Karl Günter Simon